

Hauptdarstellerin

Schagerl-Trompete »Penelope«

»And the Oscar goes to...« Diese Worte werden am 7. März im altehrwürdigen Kodak Theatre in Los Angeles wieder fallen, wenn dort die »Academy Awards of Merit« verliehen werden. Verliehen an Filmschaffende, -produzenten, -musiker und -schauspieler. Und auch sie ist nominiert: Penelope. Penelope Cruz. Sie könnte die begehrte Trophäe als beste Nebendarstellerin erhalten für ihre Leistung im Film »Nine«. Was das mit dieser Trompete zu tun hat? Wenn die Namensvetterin der Cruz, die Penelope von Schagerl, eine Schauspielerin wäre, dann wäre sie mit Sicherheit nominiert. Aber dann nicht als Nebendarstellerin. Die Penelope des österreichischen Instrumentenbauers Schagerl ist definitiv eine Hauptdarstellerin! Und zwar nicht unbedingt, weil sich das Instrument in den Vordergrund spielt, sondern weil auf seine Spitzenperformance immer Verlass ist. Und Penelope hat Charisma.

Es ist ja oft der erste Eindruck, der zählt. Wenn man sich nicht erst in zäher Kleinarbeit aneinander gewöhnen muss, erleichtert es das Zusammenleben ungemain. Und der erste Eindruck mit Penelope ist äußerst positiv. Und das, ohne dass der erste Ton gespielt ist. Die getestete Trompete ist versilbert und vergoldet – zwar optisch generell Geschmacksache – und kommt beim Tester gut an. Die Optik stimmt und auch haptisch lässt das Instrument keine Wünsche offen. Es liegt sehr gut in der Hand und das Gewicht ist leicht nach vorne verlagert. So hat der Spieler wenig Druck auf der Oberlippe. Der Fingerhaken ist sehr angenehm positioniert. Die schwarzen Perlmuttereinlagen an den Drückerknöpfen sind nicht nur ein echter Hingucker, sondern auch ausgesprochene Fingerschmeichler, weil die Einlagen mit der Umrandung perfekt plan geschliffen wurde – keine Kante schmälert das angenehme Gefühl. Den »spontanen Wohlfühlfaktor« bewertet auch der musikalische Tester mit »sehr gut«. Die Eingewöhnungszeit ist – für ansatzsichere Trompeter wohl gemerkt – gering. Es gestaltet sich zwar nicht ganz so einfach wie Golf fahren (»reinsetzen und wohlfühlen«), doch nach kurzer Zeit ist die Trompete in den wichtigsten Lagen sehr vertraut.

In diesem Instrument wird ein Goldmessing-Schallbecher verarbeitet, der eine Blechstärke von 0,5 Millimetern aufweist. Das Mundrohr wird in reinem Messing verbaut. Den Ventilstock kann man mit unterschiedlichen Bohrungen beim Hersteller bestellen (11,68 ML / 11,78 MLP).

Der Instrumentenbauer ist begeistert: »An dem uns vorgelegten Instrument sind absolut keine handwerklichen Mängel erkennbar. Die Oberfläche ist glatt und sauber, die Vergoldung ist dick und stabil, sie gibt dem Instrument eine sehr edle Ausstrahlung.«



Die Ventildeckel kommen ohne Dämpffilze aus – diese befinden sich unter den Druckplatten und auf dem Ventilkörper.

Die Maschine läuft präzise, zuverlässig und sehr direkt, auch die Wechsel sind gut in die Büchsen eingepasst. Da verkantet nichts, da hakt es nirgends und außerdem ist die Maschine sehr dicht. Sie ist schlichtweg »ein Traum«. Wenn die Maschine noch leichter laufen würde, hätte man nicht mehr den nötigen Widerstand. Das Innenleben ist perfekt gestaltet – Tontrennungen werden perfekt realisiert. Die Monelventile mit massiven Plastik-Ventilführungen gewähren lauffähige Ventilkombinationen ohne störendes Geräusch. Die Filze zur Dämpfung der Betriebsgeräusche sitzen nicht wie üblich auf dem Schraubdeckel, sondern an der Unterseite der Drückerplatte. Die Feder wird im Wechsel exakt geführt und hat genau die richtige Spannung, um dem Spieler einen angenehmen und definierten Druckpunkt zu vermitteln.

Auch bei Penelope wurde auf viele Details geachtet. Da ist zum Beispiel das Vielkant-Design, das nicht wahllos eingesetzt, sondern durchgängig verwendet wird. Beim eckigen Design der Ventildeckel und der Drückerknöpfe setzt Schagerl auf relativ kleine Flächen und eine hohe Zahl der Kanten. Auch die Stützen des Maschinenstocks sind als Vieleck angelegt. Der Zugknopf des Halbtonbogens am zweiten Ventil komplettiert die extravagante Optik.



Fingerhaken und -ring sind ergonomisch hervorragend gestaltet.

Extravagant sind auch die Korpus-Stützen. Diese werden nicht mit runden oder eckigen Stützenplatten eingebaut, sondern mit Ringen, die das gesamte Rohr umfassen und so mit dem Instrumentenkörper verbunden sind. Dies kann mehrere Hintergründe haben, denkt Dominikus Schmelzer: »Erstens ist es rein optisch mal was anderes, zweitens ist ein Brechen der Lötstelle an der Stützenplatte eigentlich ausgeschlossen und drittens werden Schwingungen noch mehr gebündelt und der Korpus noch mehr miteinander verstrebt und stabiler gemacht.« Die Gestaltung mit den Ringen um das Luftrohr trägt vermutlich zum guten Zentrum im Ton bei – andere Hersteller bauen auch Ringe, Absorber, Booster und sonstige Anbauteile an ihre Instrumente. Die Lösung mit den Stützen ist nicht nur interessant, sondern offenbar auch klanglich wertvoll.

Die Wasserklappen sind wegen ihrer Biegung etwas gewöhnungsbedürftig, denn diese verlaufen nicht parallel zum Instrument, sondern scheinen leicht abzustehen. Eine hervorragende Lösung sind die Gummischoner. Diese verhindern, dass beim Drücken der Klappen Metall auf Metall schlägt und verhindern so das Verkratzen (die Korkpads, die sonst gelegentlich üblich sind, fallen schnell ab; diesbezüglich besteht hier keine Gefahr). Am ersten Zug ist für den Daumen ein Sattel vorgesehen, der auch die

Die Tester

Peter Missel ist Trompeter beim Landespolizei-Orchester unter der Leitung von Toni Scholl. Auf der CD »Jazz Inspiration« beispielsweise überzeugt Peter Missel an der Trompete mit dem romantischen »The Great Pretender«. Auch mit dem Blechbläserquartett spielt er ein umfangreiches Programm von Stücken der Barockmusik bis zu zeitgenössischen Werken.



Dominikus Schmelzer machte seine Berufsausbildung zum Metallblasinstrumentenmacher bei Wenzel Meinel in Getretsdorf, wo er auch ein weiteres Gesellenjahr im Tuben-, Cimbasso- und Basstrompetenbau ablegte. Er erlangte 2004 den Meisterbrief zum Metallblasinstrumentenmacher und ist heute Geschäftsführer des Musikhauses Frei in Marktoberdorf.



Möglichkeit bietet, den ersten Zug zu trimmen. Am dritten Zug ist ein Fingerring angebracht, der ebenfalls zum Triggern des Maschinenzuges verwendet werden kann. Beide Züge sind sehr leichtgängig gearbeitet und laufen präzise. Die Gummi-O-Ringe vermeiden ein lautes Klappern, wenn der Spieler die Trigger betätigt.

Das Ansprechverhalten ist unglaublich direkt und sehr leicht. Und trotz der leichten Ansprache lässt sich der Ton in jeder Dynamikstufe und in jedem Register sehr gut kontrollieren und neigt nicht zum Ausbrechen. Das mag anfangs etwas überraschen, ist aber im weiteren Testverlauf sehr angenehm und spart Kraft. Allerdings verzeiht das Instrument dem Bläser keine Unkonzentriertheit. Jeder Ton muss präzise angespielt werden. Penelope intoniert sehr gut. Die tiefe Lage neigt etwas nach oben, aber wenn der



Die Korpusstützen weisen ein einzigartiges Design auf, das sich auch positiv auf Klang und Ansprache auswirkt.

Trompeter dann durch ansatztechnische Kniffe ausgleicht, kommt das dem Klang in der tiefen Lage sehr zugute – er wird dann noch offener und fetter. Töne, die bei vielen Trompeten gern etwas kritisch sind, sind sehr gut gelöst.

Überhaupt ist der Klang das größte Kapital der Trompete. Jederzeit präsent, neigt er nicht zum Kreischen. Wer schlanken, präsenten und hellen Trompetenklang sucht, ist bei Penelope richtig. Das zieht sich auch durch alle Stilbereiche: Sinfonische Blasmusik kann eine Penelope ebenso vertragen wie der Leadtrompeter einer Bigband. In der Kammermusik braucht es die richtige Kontrolle und die richtigen Mitspieler... Traditionelle Blasmusik, Böhmischemährisch und Volks-

musik kommen eher nicht infrage, Unterhaltungsmusik jederzeit gerne. Mit etwas Übung ist der Klang sehr variabel – »deutsch« wird er nicht, aber man kann schon von relativ fett und dunkel bis zu scharf und schneidend alle Facetten ins Spiel einbeziehen.

Das Instrument ist nicht billig. Die empfohlenen 3270 Euro sind viel Geld, aber man bekommt ein erstklassiges Instrument, das seinen Preis definitiv wert ist, wie beide Tester bestätigen. Penelope, in der griechischen Mythologie die Frau des Odysseus, galt als das Muster einer treuen Ehefrau. Und auch die Penelope von Schagerl wird ihren Spieler nie im Stich lassen.

Redaktion: Klaus Härtel

>>> clarino.factbox

Hersteller: Schagerl

Material: Goldmessing,
Mundrohr Messing

Ausstattung: Ventilstock ML/MLP, Blechstärke 0,5 mm

Besonderheit: verschiedene Oberflächen-finishes erhältlich (lackiert, matt lackiert, Vintage-Lack, versilbert, versilbert und vergoldet, versilbert und hartvergoldet)

Schallstück: 123 mm

Unverbindliche Preisempfehlung:
3270,- Euro (Grundpreis ohne Oberflächenbehandlung 2590,- Euro)

Infos: Schagerl Meisterinstrumente
Hörsdorf 7
A-3240 Mank
Telefon +43 (0) 27 55 / 23 02 - 0
Fax +43 (0) 27 55 / 23 02 - 5
E-Mail: musicstore@schagerl.at

www.schagerl.at



Die Wasserklappen sind gewöhnungsbedürftig, aber im Detail durchdacht.

>>> clarino.argument

- + Der Klang ist das größte Kapital: jederzeit präsent, neigt nicht zum Kreischen
- + Das Ansprechverhalten ist unglaublich direkt
- + Absolut keine handwerklichen Mängel erkennbar
- + Die Maschine ist ein Traum: sehr leichtgängig, zuverlässig. Tontrennungen werden perfekt realisiert

– Die Wasserklappen sind wegen ihrer Biegung etwas gewöhnungsbedürftig